

*Paul Ricoeur*, Liebe und Gerechtigkeit.

Amour et Justice. Hg. von Oswald Bayer mit einer deutschen Parallelübersetzung von Matthias Raden. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1990. 93 Seiten. Pb. DM 29,—.

*Rainer Albertz*, Der Mensch als Hüter seiner Welt. Alttestamentliche Bibelarbeiten zu den Themen des konziliaren Prozesses. Calwer Verlag, Stuttgart 1990. 144 Seiten. TB DM 16,80.

*Hans Kessler*, Das Stöhnen der Natur. Plädoyer für eine Schöpfungsethik. Patmos Verlag, Düsseldorf 1990. 140 Seiten. Br. DM 19,80.

*Helmut Erharter/Rudolf Schwarzenberger* (Hg.), Christliche Gemeinden für Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung. Österreichische Pastoraltagung 1989. Herder Verlag, Wien 1990. 168 Seiten. Pb. DM 28,80.

*Lothar Coenen* (Hg.), Der Wind weht aus dem Süden. Zeugnisse aus Seoul. Calwer Verlag, Stuttgart 1990. TB DM 5,80.

Anzuzeigen sind fünf Veröffentlichungen, die insgesamt eine Ellipse darstellen, also eine gegenüber dem Kreis und seiner Diktatur des Zentrums auch kosmologisch lebensfreundlichere geometrische Figur. Für den Ökumeniker werden sie bedeutsam, weil Brennpunkte und Bahn dieser Ellipse sich um granosalis mit dem decken, was am konziliaren Prozeß das Prozeßhafte ist.

Beginnen wir bei dem einen Brennpunkt, der in sich wiederum nicht starr, sondern voller Dynamik ist. Gemeint ist die spannungsvolle Bewegung, mit der der Philosoph und reformierte Theologe Paul Ricoeur den Zusammenhang und Zusammenhalt von Liebe und Gerechtig-

keit entfaltet. Ricoeur wurde 1989 mit dem Dr. Leopold-Lucas-Preis ausgezeichnet, den der Sohn des Namensgebers 1971 zum Gedenken an den Vater gestiftet und die Vergabe der Universität Tübingen, vertreten durch ihre evangel. Fakultät, anvertraut hatte. Der hier anzuzeigende Band enthält die Dankrede des Ausgezeichneten in französischer und deutscher Sprache, dazu die Laudatio auf ihn von Oswald Bayer. Der Rezensent kann nur dazu einladen, sich in beiden Sprachen auf die gegenseitige Widerständigkeit von Liebe und Gerechtigkeit einzulassen, statt sie vorschnell zu harmonisieren, und dann mitzuerleben, wie Ricoeur sie im Prozeß der Kommunikation als notwendige Lebenselemente zusammenbindet. Ricoeur zeigt damit, welche Tiefendimension nötig ist, damit die Aussagen zu Gerechtigkeit im konziliaren Prozeß nicht zu Rezepten und Parolen verkommen.

Den anderen Brennpunkt bilden die Bibelarbeiten zu Texten des AT von *Rainer Albertz*, Professor für Biblische Theologie in Siegen, zuvor u. a. Assistent bei Claus Westermann. Für den konziliaren Prozeß fruchtbar gemacht sind folgende Texte (in Klammern die thematischen Stichworte: 1Kön 21 (Macht und Recht – der Kampf Nabots gegen den König), Lev 25 (Der Kampf gegen die Schuldenkrise), Gen 20 (Not und Angst der Freunde), Gen 1–11 (Chancen und Gefahren der Zivilisation – Kulturarbeit und technischer Fortschritt), Jes 2,2–5 (Konfliktschlichtung durch Machtverzicht), Gen 25–33 (kleine Schritte zur Versöhnung wagen). Dazu kommt ein Essay „Auf dem Weg zu einer neuen Solidargemeinschaft – Gerechtigkeit im Alten Testament“, von dem man sich allerdings gewünscht hätte, daß der Exeget die Sorgfalt, die er den biblischen Texten zuwendet, auch auf die Erklärung

von Stuttgart angewandt hätte. Nichts dagegen, daß er diese gerne präziser und entschiedener hätte. Nur liegt er mit seiner Vermutung, warum das nicht gelang, erheblich daneben. Nicht immer ist Luther schuld, und wenn Kirchen ehrlich markieren, welche Divergenzen zwischen reformatorischem Schriftprinzip und Naturrecht bestehen, sollte man das anerkennen. Diese vorschnelle Wertung schmälert indessen die biblische Fundierung nicht, die der Band dem Fortgang des konziliaren Prozesses zum zentralen seiner Themen verleihen möchte, dem der Gerechtigkeit.

Wie vielfältig die Bahnen um diese Brennpunkte sein können, zeigen die drei folgenden Veröffentlichungen: bei *Hans Kessler* ist das eine Bahn, die sich von den Zweifeln „Können wir den Kollaps des Öku-Systems noch verhindern?“ und C. F. von Weizsäcker's Indikativ „Die Zeit drängt“ über die Analyse falscher Grundeinstellungen (neuzeitliche Ausbeutung und romantische Vergöttlichung der Natur) und die Schöpferperspektive der Bibel bis zu einer neuen Spiritualität der Schöpfung und einer daraus folgenden Schöpfungsethik erstreckt. Kessler ist Theologe (im katholischen Fachbereich der Universität Frankfurt) und Didaktiker zugleich. Seine Broschüre kann zum Gebrauch auf der gymnasialen Oberstufe, in ökumenischen Hauskreisen und in der Erwachsenenbildung der Gemeinden nicht nachdrücklich genug empfohlen werden.

Die weiteste Bahn, im Blick auf unser Sonnensystem etwa dem Planeten Jupiter vergleichbar, beschreibt der bei Herder erschienene Band „Christliche Gemeinden für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“. Er enthält die sechs Vorträge (von Heino Falcke, Josef Sayer, Heinrich Wohl-

meyer, Gottfried Vanoni, Norbert Mette und dem armenischen Wiener Bischof Krikorian) und die acht Erfahrungsberichte, die bei der 50. *Österreichischen Pastoraltagung* vom 27. bis 29. Dezember 1989 in Wien vor 600 Teilnehmern aus dem Lande selbst, aus Deutschland und der Schweiz sowie aus den Ländern gehalten wurden, die früher zur Donaumonarchie gehörten. Dazu kommen 22 Gesprächsgruppen-Ergebnisse zu Themen, die von „Für Gerechtigkeit sensibilisieren“ bis „Antisemitismus und Kirche“, von „Sanfter Tourismus“ bis „Pfarrblätter und Kirchenzeitungen im Dienst am konziliaren Prozeß“ reichen. Zeugnisse aus den Gottesdiensten schließen sich an.

Der Rezensent möchte einladen, den Stationen, auf denen der konziliare Prozeß Leben und Farbe gewinnt, gespannte Aufmerksamkeit zu schenken. Es lohnt sich, an welcher Stelle dieser weiten Bahn wir auch beginnen.

Wie Venus zwar klein ist, aber am Abend- und Morgenhimmel glänzt, stellt das bei Calwer veröffentlichte Taschenbuch mit *Zeugnissen aus Seoul* ein Licht dar, das wieder und wieder aufgehen und weiterleuchten muß, auch wenn die Turbulenzen, die es um die Weltversammlung in Seoul gab, längst vergessen sind. Was hier aus den Zeugnissen der Seouler Gottesdienste festgehalten ist, darf nicht vergessen werden. Den Zeugnissen sowie Auszügen aus dem Referat von Frank Chikane sind die zehn Grundüberzeugungen, die in Seoul angenommen wurden, sinngemäß zugeordnet. Dazu kommt eine knappe Einführung des Herausgebers Lothar Coenen. Mit einem Satz: wer den schmalen Band erwirbt, hat literarisch und spirituell, was von Seoul bleibt.

Vo.